

# **Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa**

## **Mitteilungen der internationalen Arbeitsgemeinschaft an der Universität Leipzig**

### **Heft 20**

in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern  
der internationalen Arbeitsgemeinschaft für die Musikgeschichte  
in Mittel- und Osteuropa an der Universität Leipzig

herausgegeben von  
Helmut Loos und Klaus-Peter Koch



Gudrun Schröder Verlag  
Leipzig 2018

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für die erteilten Abbildungsgenehmigungen wird ausdrücklich gedankt. Autoren und Verlag haben sich bemüht, sämtliche Rechtsinhaber der Bilder ausfindig zu machen. Sollte dies an einer Stelle nicht gelungen sein, bitten die Herausgeber um Mitteilung. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

© 2018 Gudrun Schröder Verlag, Leipzig  
Kooperation: Rhythmos, ul. Grochmalickiego 35/1,  
61-606 Poznań, Polen  
Printed in Poland.  
ISBN 978-3-926196-78-1

# Inhalt

|                   |     |
|-------------------|-----|
| Vorwort . . . . . | VII |
|-------------------|-----|

## Beiträge zur Rezeption der Wiener Schule

|   |   |
|---|---|
| KRISTEL PAPPEL (Reval/Tallinn/ Estland)<br>Aus dem Geiste Schönbergs – zweimal<br>Paradigmenwechsel . . . . . | 3 |
|---|---|

## Freie Beiträge

|  |    |
|--|----|
| NATALIA POSIKIRA-OMELCHUK (Lemberg/L'viv/ Ukraine)<br>Die ‚huzulische Sezession‘ als Phänomen eines regionalen Stils<br>in der Musikkultur Galiziens . . . . . | 23 |
|--|----|

|   |    |
|---|----|
| NATALIA SYROTYNSKA (Lemberg/L'viv/ Ukraine)<br>Sacred symbols of the eight-modes genres<br>in the Liturgical chants . . . . . | 33 |
|---|----|

|  |    |
|--|----|
| KLAUS-PETER KOCH (Bergisch Gladbach/ Deutschland)<br>Großwardein (Oradea) – Zum Musikleben einer Stadt im<br>historischen Umfeld von Michael Haydn und Carl Ditters<br>von Dittersdorf . . . . . | 41 |
|--|----|

|  |    |
|--|----|
| RAŠID DURIĆ (Augsburg/ Deutschland)<br>Das Lied <i>Sevdalinka</i> als volksmusikalischer Ausdruck der urbanen<br>Architektur und des schöpferisch-musikalischen Geistes der<br>Völker Bosniens . . . . . | 59 |
|--|----|

|  |    |
|--|----|
| HELMUT LOOS (Leipzig/ Deutschland)<br>Tallinn als Musikstadt – von Leipzig aus gesehen . . . . . | 77 |
|--|----|

|  |    |
|--|----|
| NATAŠA MARJANOVIĆ (Belgrad/Beograd/ Serbien)<br>Hausmusizieren beim serbischen Bürgertum im 19. Jahrhundert:<br>Auf der Spur der Memoirenliteratur . . . . . | 85 |
|--|----|

|   |     |
|---|-----|
| ZORYANA LASTOVETSKA-SOLANSKA (Lemberg/L'viv/ Ukraine)<br><i>Shchedryk</i> by Mykola Leontovych: the Centenary of the<br>Ukrainian Masterpiece . . . . . | 101 |
|---|-----|

|   |     |
|---|-----|
| ELISABETH POSNJAKOW (Leipzig/ Deutschland)<br>Die Inverlagnahme russischer und sowjetischer Komponisten<br>beim VEB Edition Peters Leipzig . . . . .  | 117 |
| EVA VIČAROVÁ – INGRID SILNÁ (Olmütz/Olomouc/ Tschechien)<br>Die Musikkultur tschechischer und deutscher Vereine<br>in Olmütz (1918–1938) . . . . .  | 139 |
| ANNA GRANAT-JANKI (Breslau/Wrocław/ Polen)<br>Symphonies and operas by the Wrocław composer<br>Agata Zubel in the context of genre traditions . . . . .   | 241 |
| GABRIELA COUFALOVÁ (Olmütz/Olomouc/ Tschechien)<br>Sudetendeutsche Musikkultur in Grulich/Králíky und Umgebung<br>im Licht der zeitgenössischen Presse von der zweiten Hälfte<br>des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg . . . . . | 255 |
| NADEŽDA MOSUSOVA (Belgrade / Serbia)<br>Maga Magazinović and Modern Dance in Serbia (1910-1968):<br>To mark Fifty Years of her Death . . . . .  | 263 |
| OLENA KONONOVA (Kharkov/ Ukraine)<br>Offering to Alma Mater in Kharkiv . . . . .  | 271 |

### **Rezension und Abstract**

|   |     |
|---|-----|
| HELMUT LOOS (Leipzig/ Deutschland)<br>Rudolf Klinkhammer, <i>Die Kirchenmusikhandschriften der<br/>Benediktinerabtei St. Wenzel in Braunau, Böhmen im 18.<br/>Jahrhundert und ihre Schreiber</i> , Bd. 1, Sankt Ottilien 2016,<br>1048 S., ISBN 978-3-8306-7753-6 . . . . . | 307 |
| JÁNOS MALINA, <i>Chronology of the Opera Seasons at Eszterháza between<br/>1776 and 1790</i> , Diss. Budapest 2016. Abstract . . . . .  | 308 |

## Vorwort

Nach zwei thematisch gebundenen Heften widmet sich Heft 20 unserer *Mitteilungen* wieder der breiten und bunten Kommunikation der Arbeitsgemeinschaft. Gehört der erste Beitrag von Kristel Pappel noch zu der Doppelkonferenz „Rezeption der Wiener Schule im östlichen Europa. Internationale musikwissenschaftliche Konferenz in Wien und Leipzig“ und ergänzt ihren in den Heften 17 und 19 veröffentlichten Ertrag, so kommt im vorliegenden Heft die große Vielfalt musikkultureller Erscheinungen aus verschiedensten Bereichen und Zeiten zur Sprache und erhellt an einzelnen Punkten die Lebendigkeit der europäischen Musikgeschichte. Der realistische Zugriff, der sich damit verbindet, zeigt sich ganz unabhängig von spekulativen philosophischen Theorien, die allzu lange die Musikwissenschaft dominiert haben. Die Teilung Europas in zwei feindliche Lager, wie sie am Anfang unserer Zusammenarbeit im Jahre 1992 mit der Konferenz in Köln<sup>1</sup> und zu Beginn der vorliegenden Publikationsreihe im Jahre 1997 noch sehr präsent war, hatte sich in zwei ästhetischen Doktrinen niedergeschlagen: dem sozialistischen Realismus und dem Autonomieprinzip. Denn dass der „freie Westen“ von der politischen Konfrontation unberührt geblieben sei, ist eine Legende, die bereits zum ideologischen Kampf dazugehört. Lange haben wir uns an dieser wissenschaftlichen Hypothek abgearbeitet und sehen nun voller Freude, dass ein überwiegender Teil jüngerer Generationen sich davon abgewandt und unbelastet einer unparteiischen Sacharbeit verschrieben hat. Allerdings haben wir diese Richtung nie zur Maßgabe der Aufnahme in unsere Reihe gemacht, sondern auch viele streitbare Beiträge veröffentlicht, die einen gegenteiligen Standpunkt einnehmen. Damit verfolgen wir von Anfang an die Absicht, ein Podium zu bieten, auf dem ein musikwissenschaftlicher Austausch über Themen des östlichen Europas stattfinden kann. Wenn wir nun nach über zwanzig Jahren neben zahlreichen Einzelpublikationen von Tagungsberichten das zwanzigste Heft dieser *Mitteilungen* herausbringen können, so danken wir dies in erster Linie dem Engagement unserer Mitglieder und Autoren, sodann vielen fleißigen Helfern im Hintergrund wie Sean Reilly für redaktionelle Arbeiten an englischen Texten und Katja Jehring für aufwendigen Versand und nicht zuletzt hilfreichen Sponsoren, wie sie in den einzelnen Heften stets aufgeführt sind.

Früher wurde zu Reihenpublikationen anlässlich runder Bandzahlen gerne ein Gesamtregister erstellt, das den Inhalt vollständig systematisch aufzuschlüsseln und leichter praktisch greifbar zu machen suchte. Dies

---

<sup>1</sup> *Die Musik der Deutschen im Osten und ihre Wechselwirkung mit den Nachbarn. Ostseeraum - Schlesien - Böhmen/Mähren - Donauraum. [Tagung] vom 23. bis 26. September 1992 in Köln*, hrsg. von Klaus Wolfgang Niemöller und Helmut Loos (=Deutsche Musik im Osten, Bd. 6), Bonn 1994.

erscheint angesichts der angesprochenen breiten und bunten Vielfalt unserer Reihe besonders dringend geboten zu sein. Wenn wir trotzdem darauf verzichten, so tun wir dies nicht nur, um Arbeit zu vermeiden, die wir für unzeitgemäß halten, sondern vor allem wegen des unübersehbaren Wandels im Wissenschaftsbetrieb. Literaturrecherche geschieht längst über elektronisch abrufbare Internetplattformen, die einen wesentlich umfassenderen, schnelleren und praktischeren Zugriff auf die notwendige Information erlauben als frühere Methoden. Wenn dann die Publikationen noch im Volltext im Internet greifbar sind und elektronisch durchsucht werden können, dann erübrigt sich ein gedrucktes Gesamtregister. Im Falle unserer *Mitteilungen* ist dies gewährleistet, kurze Zeit nach der Druckversion werden die Hefte ins Internet gestellt.<sup>2</sup> Inzwischen sind sie auch über das professionelle Bibliotheksangebot der Universität Leipzig bibliografiert und zugänglich gemacht worden.<sup>3</sup> Damit soll eine dauerhafte Aufbewahrung gewährleistet sein. Da wir solchen Versprechungen einer noch recht jungen Technik nicht absolut vertrauen, bringen wir unsere Hefte sicherheitshalber zusätzlich im traditionellen Papierdruck heraus.

Juni 2018

Helmut Loos und Klaus-Peter Koch

---

<sup>2</sup> Siehe: <http://www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft/forschung/arbeitsgemeinschaft-fuer-die-musikgeschichte-in-mittel-und-osteuropa/mitteilungen.html> (10.07.2018).

<sup>3</sup> Siehe: <https://webvpn.uni-leipzig.de/+CSCO+1h75676763663A2F2F786E676E7962742E686F2E6861762D797276636D76742E7172++/Collection/0017782690/HierarchyTree> (10.07.2018).

# **Beiträge zur Rezeption der Wiener Schule**





NATAŠA MARJANOVIĆ (Belgrad/Serbien)

## **Hausmusizieren beim serbischen Bürgertum im 19. Jahrhundert: Auf der Spur der Memoirenliteratur<sup>1</sup>**

Die Parallelität der verschiedenen Kulturmodelle, die aus zwei Zivilisationskreisen, dem bürgerlichen Europa und der balkan-osmanischen Kultur, abstammen sowie die allgemeine politische Situation und die religiöse Zugehörigkeit bedingten die Erscheinung eines kulturellen Pluralismus unter den Serben, die im 19. Jahrhundert auf dem Gebiet der Habsburgermonarchie, Österreich-Ungarns und im Fürstentum und Königreich Serbien lebten. Auf die Prädisposition für eine Kulturentwicklung wirkten die geografischen und klimatischen Eigenschaften und staatlichen Rahmenbedingungen ein, und kulturelle Modelle wurden aufgrund der aktuellen ideellen, religiösen, bildungsbezogenen, staatlichen, sozialen und wirtschafts-ökonomischen Entwicklungsrichtungen sowie der traditionellen Praktik gebildet.<sup>2</sup> Jedes der erwähnten Kulturmodelle wurde in den historischen Studien auch durch verschiedene Formen des Privatlebens und das Spezifikum der Beziehungen zwischen den privaten und öffentlichen Sphären ausgelegt.<sup>3</sup>

Unsere Forschung bestätigt, dass, zusätzlich zu dem entsprechenden Gebrauch der visuellen Kultur, die Richtungen der Musikentwicklung einen besonderen Platz beim Aufbau der sozialen Sphären und der Rezeption der gesamten Wirklichkeit in einem solchen kulturellen Kontext einnahmen.<sup>4</sup> Die serbische Memoirenliteratur bringt eine Vielzahl von Zeugnissen über das kulturelle Leben unter den Serben in der Habsburgermonarchie, in Österreich-Ungarn und im Fürstentum und Königreich Serbien in diesem Zeit-

---

<sup>1</sup> Der Text ist das Ergebnis von Forschungen im Rahmen des Projektes „Die Identität der serbischen Musik vom lokalen bis zum globalen Rahmen: Traditionen, Veränderungen und Herausforderungen“ (Nr. 177004). Das Projekt wird vom Musikologischen Institut der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Belgrad, ausgeführt und durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung der Republik Serbien finanziert.

<sup>2</sup> Nenad Makuljević, „Pluralizam privatnosti – Kulturni modeli i privatni život kod Srba u 19. veku“ [Pluralismus der Privatsphäre – Kulturmodelle und Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], in: Ana Stolić und N. Makuljević (Hrsg.), *Privatni život kod Srba u 19. veku* [Das Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2006, S. 18–53; Vasilije Krestić, *Srbi u Ugarskoj* [Serben in Ungarn] 1790–1918, Novi Sad: Matica srpska 2013.

<sup>3</sup> Die Erforschung der Kulturmodelle ist auf den Erfahrungen aus den Studien der Kultur und der neuen Kunstgeschichte begründet und versteht sich als ein kontextuelles Herangehen. Hervorzuheben sind drei Kulturmodelle: Modell einer ‚begrenzten Privatsphäre‘ (das Osmanische Reich), Modell einer ‚harmonischen bürgerlichen Gesellschaft‘ (Habsburger bzw. Österreichisch-ungarische Monarchie) und Modell ‚heimische Situation‘ und ideologische Privatsphäre (Fürstentum/ Königreich Serbien). Vgl. Makuljević (wie Anm. 2).

<sup>4</sup> Ebd.

raum, darunter wertvolle Notizen über die Sphäre des Haus- und Salonmusizierens in einer bürgerlichen Umgebung. Über verschiedene Aspekte der erwähnten musikalischen Praktiken schrieben in Memoiren, Tagebüchern, biografischen und autobiografischen Aufzeichnungen angesehene serbische Kulturschaffende, Vertreter des Hofes, Politiker, Staatsmänner, Historiker und Schriftsteller. Zu nennen sind besonders folgende Werke:

*Meine Erinnerungen* von der serbischen Königin Natalija Obrenović (1859–1941),  
*Aufzeichnungen eines alten Belgraders* von Kosta Hristić (1852–1927),  
*Meine Erinnerungen* von Todor Stefanović Vilovski (1854–1920),  
*Tagebuch* von Milan Đ. Milićević (1831–1908),  
*Autobiografie* von Jovan Subotić (1817–1886),  
*Erinnerungen* von seiner Frau Savka Subotić (1834–1918),  
*Die Verstorbenen* von Mihailo Polit-Desančić (1833–1920),  
*Memoiren* von Jakov Ignjatović (1822–1889),  
*Unsere Alten* von Milan Savić (1845–1930),  
*In Fruška gora 1854*, Tagebuch von Milica Stojadinović Serbin (1828–1878).<sup>5</sup>

Schon einzelne Abschnitte aus der sozialen und kulturellen Biografie des jeweiligen Autors und grundlegende Angaben über die Memoirenwerke zeugen von der vielfältigen Bedeutung dieser Quellen für das Vertrautwerden mit der serbischen Kulturgeschichte.

Außer den Angaben über das persönliche Leben der Königin beleuchten die Memoiren der Natalija Obrenović das Feld der Kulturereignisse im Bereich des privaten und öffentlichen Lebens in Serbien, Frankreich, der Schweiz und Russland. In den Notizen von Kosta Hristić, einem angesehenen Anwalt und Diplomaten, dem Vater des bekannten serbischen Komponisten Stevan Hristić, wurden die Tätigkeitssphären von einer Reihe bedeutender öffentlicher Persönlichkeiten aus der Welt der Politik und Literatur dargestellt und die Arbeit verschiedener Kulturinstitutionen in Belgrad des 19. Jahrhunderts kommentiert. Die Aufzeichnungen des Ethnologen und Historikers Milan Đ. Milićević, sowie diejenigen aus der Feder des Schriftstellers, Juristen und Journalisten Mihailo Polit-Desančić bringen Informationen über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Beziehungen, über die kulturellen Einwirkungen der Serben aus Ungarn auf die serbische Bevölkerung im Fürstentum und Königreich Serbien, über die politischen und wirtschaftlichen Umstände und über die bedeutenden Persönlichkeiten in Serbien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Memoiren des Schriftstellers, Historikers und Politikers Todor Stefanović

Vilovski enthalten wichtige Zeugnisse über die sozialen, politischen und kulturellen Umstände in Serbien während der Herrschaft von König Milan I. (regierte als König 1882–1889) sowie über jene in Wien im sechsten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Das autobiografische Werk *Das Leben von Dr.*

---

<sup>5</sup> Bibliografische Angaben über die zitierten Werke sind im Anhang aufgeführt.

Jovan Subotić, Schriftsteller und Politiker, prominenter Rechtsanwalt von Novi Sad, welches in literaturgeschichtlichen Studien als Lektüre bewertet wurde, die bedeutende Aufzeichnungen über die literarischen Aktivitäten des Autors bringt, übermittelt auch Daten über Subotićs Beteiligung an aktuellen politischen und kulturpolitischen Fragen seiner Zeit. Die Erinnerungen der Schriftstellergattin Savka Subotić bringen charakteristische Bilder über die serbische Gesellschaft der 60er und 70er Jahre des 19. Jahrhunderts aus dem Blickwinkel einer erfolgreichen Frau der oberen sozialen Schichten der Gesellschaft. Die in der Literatur als wertvolle Quelle für die Erforschung des Lebens des serbischen Bürgertums in Ungarn und der verschiedenen Aspekte seiner materiellen und geistigen Kultur gekennzeichneten *Memoiren* von Jakov Ignjatović widerspiegeln bedeutende historische Ereignisse in der Kultur und den Aktivitäten einer Reihe von Schriftstellerfreunden, Bekannten und den Mitarbeitern verschiedener Stände, Berufe, Rollen und ihr Ansehen in der Gesellschaft; viele von denen waren in der Welt der Kunst aktiv. Über die kulturellen Verhältnisse spricht auch Milan Savić, Schriftsteller und Literaturkritiker, mehrjähriger Redakteur von *Letopis Matice srpske*, indem er im Werk *Unsere Alten* die Erinnerungen an viele seiner Zeitgenossen, Bekannten und Freunde aus Kreisen der Schriftsteller, Schauspieler, Journalisten, Künstler sowie an weniger bekannte und unbekanntere Persönlichkeiten, die das soziale und kulturelle Leben von Novi Sad im 19. Jahrhundert prägten, darbringt. Das Tagebuch von Milica Stojadinović Serbin enthält neben Briefen, Gedichten und Notizen über die serbischen Volksbräuche auch Übersetzungen und Polemiken, Aufzeichnungen über die Literatur- und Übersetzungsarbeit der Autorin sowie über die Bekanntschaften und die Zusammenarbeit mit berühmten Persönlichkeiten der serbischen Kulturgeschichte.

In der Vielfalt der erwähnten Quellen bemerkten wir auch diverse Notizen über die Praktiken des Musizierens unter den Serben in verschiedenen geopolitischen und sozialen Rahmen im 19. Jahrhundert. Dokumentarische Quellen beleuchten die Details der Formen des Haus- und Salonmusizierens unter den Serben in verschiedenartigen Kontexten des täglichen Lebens, bedingt durch soziale Strukturen und Positionen unter den Teilnehmern der künstlerischen Praxis. Die Rede ist von den Gewohnheiten der Herrscher und der rund um die Herrscherhöfe versammelten Elite sowie von den Interessen und der Beteiligung anderer akademischer Bürger am kulturellen und musikalischen Lebensumfeld. Aus Kreisen der Intelligenz sind Eigentümer von Kapital, Beamte, Professoren, Gymnasiallehrer, Schriftsteller, Historiker, Ärzte und Rechtsanwälte vertreten. Ebenfalls bemerkenswert ist das allgemeine Streben des serbischen Bürgertums nach einer Verbesserung seiner gesellschaftlichen Position in Anlehnung an die österreichische und ungarische Aristokratie in der Habsburgermonarchie, beziehungsweise

durch die Nachahmung der jungen höfischen Elite im Fürstentum/Königreich Serbien.<sup>6</sup>

### **Von privaten Klavierstunden bis zum häuslichen geselligen Beisammensein mit Musik**

Spezifische kulturelle Gewohnheiten und künstlerische Affinitäten, musikalische Erfahrung der aktiven Pflege von Haus- beziehungsweise Salonmusizieren stellten einen besonderen Ausdruck der Sorge um Bildung und allgemeinen sozialen Status in den Kreisen der serbischen bürgerlichen Gesellschaft dar.<sup>7</sup> Die Rolle des Klaviers hatte Priorität in der musikalischen Alphabetisierung und Erziehung der bürgerlichen Schichten. Schon der bloße Besitz dieses Instruments wurde im 19. Jahrhundert als repräsentativstes bürgerliches Symbol des Reichtums und der Bildung, der Zugehörigkeit zu höheren, reicheren Kreisen betrachtet.<sup>8</sup> Zusammen mit Elementen des modernen europäischen Interieurs (Möbeln, Teppichen, Kelims, Vorhängen und Spitzen, Gobelins, silbernen Kerzenständern, Wiener Porzellan, Büchern) war das Klavier seit den dreißiger Jahren der Hauptgegenstand im Haus einer serbischen bürgerlichen Familie.<sup>9</sup> Es nahm einen wichtigen Platz im sozialen und individuellen Prozess des Aufbaus eines Verhaltensmodells ein. Das Erlernen und das Ausführen von Musik auf dem Klavier waren mit sozialen Ambitionen der Eltern verbunden als eine bevorzugte Form der Bestätigung der Zugehörigkeit zu der ‚gehobenen Gesellschaft‘.<sup>10</sup> Der Musikunterricht wurde zum fast unverzichtbaren Segment der Ausbildung im Leben junger Mädchen in bürgerlichen Familien, und die Praktik eines regelmäßigen Musizierens auf diesem Instrument war auch das Motiv für breitere gesellschaftliche Zusammenkünfte, Amüsement und Unterhaltung.

---

<sup>6</sup> Marijana Kokanović Marković, *Društvena uloga salonske muzike u životu i sistemu vrednosti srpskog građanstva u 19. veku* [Die soziale Rolle der Salonmusik im Leben und dem Wertesystem des serbischen Bürgertums im 19. Jahrhundert], Belgrad: Muzikološki institut SANU 2014, S. 104.

<sup>7</sup> Über die Begriffe und Praktiken der Salon- beziehungsweise Hausmusik schrieb detailliert Marijana Kokanović Marković in dem eben zitierten Werk.

<sup>8</sup> Bereits Ende des 18. Jahrhunderts beginnt das Interesse der Serben in der Vojvodina an der Musik zu erwachen, und in den Häusern wohlhabender Familien findet sich oft ein Klavier. Es ist bezeichnend, dass in Serbien das erste Klavier Jevrem Obrenović anschaffte, ein Angehöriger der reichsten und mächtigsten serbischen Familie, um den privilegierten Status der erst entstandenen Hofelite gerade auch hinsichtlich seiner Tochter Anka zu demonstrieren. Vgl. Dragana Jeremić Molnar, *Srpska klavirska muzika u doba romantizma (1841–1914)* [Serbische Klaviermusik im Zeitalter der Romantik (1841–1914)], Novi Sad: Matica srpska 2006, S. 34; Kokanović Marković (wie Anm. 6).

<sup>9</sup> Milanka Todić, „Konstrukcija identiteta u porodičnom foto-albumu“ [Die Konstruktion von Identität im Familienfotoalbum], in: *Privatni život* (wie Anm. 2), S. 527.

<sup>10</sup> Kokanović Marković (wie Anm. 6), S. 104.

Mit seinem Beitrag zur Bildung eines musikalischen Geschmacks der Vertreter bürgerlicher Kreise leistete das Musizieren auf dem Klavier seinen Beitrag zur Schaffung des Bildes eines bürgerlichen Hauses als das Epizentrum der familiären Harmonie aber auch als Raum für die Ausübung und Erhaltung der sozialen Kontakte.<sup>11</sup><sup>11</sup> Als herausragende Handelnde im Kulturbereich, als Kämpferin für die moderneren Errungenschaften in der Bildung, vor allem der weiblichen Gesellschaft hebt Savka Subotić hervor, dass der Klavierunterricht eine Eigenart und ein Zeichen für soziales Prestige in seiner unmittelbaren Umgebung darstellte.<sup>12</sup><sup>12</sup>

Die Erinnerungen an Klavierstunden nehmen unter anderen Bildern aus der Kindheit, in Florenz im Jahre 1868, in den *Erinnerungen* der Königin Natalija Obrenović einen besonderen Platz ein. Milan Savić dokumentiert die Einzelheiten über den Klavierunterricht bei Aleksandar Morfidis Nisis in Novi Sad. Savka Subotić erwähnt kurz, dass sie zusammen mit der Tochter einer Freundin der Familie, gebürtig aus Triest, auch Klavier und Französisch lernte, während der Historiker und Ethnologe Milan Đ. Milićević im Tagebuch die Angaben über die Vereinbarung mit Anton Cimbrić, einem Lehrer des Gesangs nach Noten am Belgrader Gymnasium, macht, der sogar fünf Mal pro Woche seine Kinder im Klavierspiel unterrichtete.<sup>13</sup> Private Klavierstunden stellten auch den ersten Kontakt mit Musik bei vielen späteren Interpreten und Komponisten von Klavierwerken dar.<sup>14</sup> Das Tagebuch von Milica Stojadinović Serbin zeigt Momente des Hausmusizierens als eine persönliche intime Handlung, aus dem engen, privaten Lebensbereich. Die Autorin musizierte in einer ‚Abgeschiedenheit‘ oder im engsten Kreis der Familie, indem sie die Abende mit Gitarrespiel und Gesang verbrachte.

Die Memoiren-Aufzeichnungen bestätigen, dass die Art des hausmusikalischen Beisammenseins am dynamischsten unter der serbischen Elite lebte, die in europäischen Zentren ausgebildet worden und von Angehörigen höherer sozialer Schichten umgeben war.<sup>15</sup> Dokumentarische Aufzeichnungen beleuchten die Atmosphäre der beliebten Versammlungen in den Häu-

---

<sup>11</sup> Jeremić Molnar (wie Anm. 8), S. 36.

<sup>12</sup> Savka Subotić führt auch an, dass es in Novi Sad bis zur Revolution 1848/49 nur wenige Klaviere gab, und in Sremski Karlovci gar nur eines im Besitz der Gräfin Jelena Branković: „Mein Mann erzählte, dass dies das erste Klavier war, das er gehört hatte, und erst in Szeged hatte er auch eines gesehen, als er im Jahre 1834 dorthin ging, um Philosophie zu studieren.“ Savka Subotić, *Uspomene* [Erinnerungen], hrsg. von Ana Stolić (Srpski memoari Bd. 8), Belgrad: Srpska književna zadruka 2001, S. 34–35.

<sup>13</sup> Milan Đ. Milićević, *Dnevnik* [Tagebuch], hrsg. von Dr. Petar V. Krestić (Biblioteka RTS, Edition Rara), Belgrad 2011, S. 23.

<sup>14</sup> Aleksandar Morfidis Nisis ermutigte seine Schüler Evgenije Stojanović und Julija (Sida) Velisavljević, auch Werke für Klavier zu komponieren. Stojanović war auch ein Schüler von Korneilije Stanković.

<sup>15</sup> Kokanović Marković (wie Anm. 6), S. 19–24.

sern angesehener serbischer Bürgerfamilien, den kulturellen und künstlerischen Kernen der serbischen Intelligenz in den Städten Österreich-Ungarns und des Fürstentums und Königreichs Serbien. Das Haus von Pavle und Jelena Riđički in Wien war eines der Zentren, die Vertreter der jungen intellektuellen Elite, Staatsmänner, Schriftsteller, Ärzte, Rechtsanwälte und Studenten in Wien und Pest zu kreativen Gesprächen über Politik, Kultur, Bildung und Kunst anzog. Über die musikalische Dimension dieser Treffen und die Praxis des gemeinsamen Musizierens schrieben Jovan und Savka Subotić, Mihailo Polit-Desančić und Milan Savić, mit besonderer Beachtung der Aktivitäten und der künstlerischen und gesellschaftlichen Position des Kornelije Stanković, einem Schützling von Riđički.

Jovan Subotić führt aus, dass sich der Gesellschaft dieser Familie viele berühmte Serben anschlossen, unter ihnen Đorđe Stojaković, Hofrat der ungarischen Kanzlei in Wien, und Kosta Bogdanović, Jurist, Politiker und Publizist, Literatur- und Theaterkritiker. Mihailo Polit-Desančić betont, dass Kornelije Stanković, der Schützling von Riđički, der Pianist war, den er in Kunstkreisen am liebsten gehört hatte, weil er „es verstand, in die Klaviertöne eine Weichheit, einen Zauber hineinzugießen.“<sup>16</sup>

Das Haus von Josif Stanković in Buda war auch ein Aufnahmezentrum für junge Serben, Studenten in Pest. Nach Savićs Erinnerungen fanden hier auch Amateurtheatervorstellungen statt, und zwischen den Akten wurde Tambura-Musik aufgeführt. Als Amateurschauspieler versuchten sich die jungen serbischen Theologen, Juristen und Ärzte, die Töchter der prominenten Budaer bürgerlichen Familien (Duka, Stanković, Rozmir) sowie die Schriftsteller (Laza Kostić, Ljubomir Nenadović).<sup>17</sup> Besonders betont wurde die musikalische Teilnahme von Kosta Trifković, damals Gymnasiast der sechsten Klasse in Pest, im Tambura-Jugendorchester.

In der Erzählung über das gesellschaftliche Leben und die Gewohnheiten ihrer eigenen Familie hebt Savka Subotić hervor, dass die Häuser der Subotićs und Hadžićs beliebte „geistige Mittelpunkte für die damalige Jugend“ waren.<sup>18</sup> Die Subotićs hatten enge freundschaftliche Beziehungen und häufigen Kontakt mit dem Schriftsteller und Priester von Pančevo, Vasa Živković, mit Savkas Bruder Mihailo Polit-Desančić sowie mit dem Philologen Jovan

<sup>16</sup> Mihailo Polit-Desančić, *Pokojnici* [Die Verstorbenen], in: *Letopis Matice srpske*, Jg. 107, Bd. 337, H.1–3, Novi Sad 1933, S. 201–227, hier: S. 50.

<sup>17</sup> Savić hebt besonders die am 2. Juli 1861 im Garten des Josif Stanković stattgefundenen Vorstellung hervor. Dargeboten wurde *Kir Janja* [Der Geizhals] von Jovan Sterija Popović. Die Interpreten der Rollen waren: Stevan Pantelić (Theologe), Pava Stanković, Mara Duka, Laza Kostić, Antonije Hadžić und Đura Vuković. Es wurde auch ein serbisches Lustspiel *Prijatelji* [Die Freunde] mit den Darstellern Đuro Vuković, Paulina Duka, Antonije Hadžić, Mita Krestić, Stevan Pantelić, Ljubomir Nenadović und Toša Adamović aufgeführt. Zit. nach: Milan Savić, *Laza Kostić*, Belgrad: Službeni glasnik 2010, S. 61.

<sup>18</sup> Subotić, *Uspomene* [Erinnerungen] (wie Anm. 12), S. 58.

Bošković und dem Maler Novak Radonić. Savka Subotić behielt im Gedächtnis die gemeinsamen Abende und die immer inspirierende Atmosphäre in dieser Gesellschaft, indem sie bestätigte, dass in den Häusern der Subotićs und Hadžićs Musik sorgfältig gepflegt wurde.<sup>19</sup> Der Bruder und die Schwester von Savka Subotić und Mihailo Polit spielten im Duett Violine und Klavier.

Wertvoll sind auch die Erinnerungen von Milan Savić an gesellschaftliche Zusammenkünfte im Hause des Đorđe Natošević. In der Gesellschaft dieses Arztes, eines der ersten serbischen Pädagogen und pädagogischen Schriftsteller, Lehrer und Aufseher der serbischen Schulen in Österreich-Ungarn, spielte nach Savićs Notizen „auf dem Klavier, wer es wollte und konnte.“<sup>20</sup> Jakov Ignjatović erinnerte sich an ähnliche Treffen in den Häusern der prominenten Bürger von St. Andrea.

Todor Stefanović Vilovski übermittelt in den *Erinnerungen* sorgfältig Eindrücke über die allgemeinen kulturellen Umstände in Wien und die Stellung der Musik in Wiener bürgerlichen Kreisen in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Das Haus des Schriftstellers und Vaters Jovan Stefanović-Vilovski hielt man für den Mittelpunkt der serbischen Kolonie in Wien. Der kaiserlich-königliche Major, ein bekannter Offizier und ein großer Patriot und auch Präsident der Wiener serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde über viele Jahre, wurde unter den Wiener Serben sehr geschätzt. Der Memoirenschriftsteller macht die Leser mit einem großen Kreis von Freunden und Bekannten seines Vaters bekannt, indem er intime Beziehungen mit angesehenen serbischen und slawischen Familien erwähnte. Es wurde hervorgehoben, dass die um die Vilovskis versammelte Gesellschaft ihr lebhaftes Interesse an den neuesten Erscheinungen in der Wissenschaft und Kunst bekundete, häufige Besuche in Theatern machte und kulturellen Ereignissen beiwohnte.<sup>21</sup> Als ausnehmend evoziert der Autor auch die Erinnerungen an regelmäßige Besuche des Stevan Popović-Vacki im Hause der Vilovskis, der von den dortigen Musikveranstaltungen angezogen wurde.<sup>22</sup> Aus der gleichen Quelle erfahren wir, dass das Musikleben im Haus von Todor Vilovski auch durch die Tätigkeiten der Gattin des Schriftstellers, einer erfolgreichen Geigerin, Mila (Ottenfeld) Vilovski, bereichert wurde.

Die Gruppe von Notizen in den Memoiren über ähnliche Umstände in Belgrad frischt das Bild über das weniger entwickelte Musikleben des damaligen Serbiens bedeutend auf. In kurzen informativen Rückblicken auf die häusliche Unterhaltungen mit Gesang und Tanz sowie auf Slawa-Feste mit

---

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Milan Savić, *Naši stari* [Unsere Alten], Novi Sad: Gradska biblioteka 2010, S. 337.

<sup>21</sup> Todor Stefanović Vilovski, *Moje uspomene* [Meine Erinnerungen] (Srpska književnost, Memoari, Dnevnic, Autobiografije [Serbische Literatur, Memoiren, Tagebücher, Autobiografien], 14), Belgrad: Nolit 1988, S. 63.

<sup>22</sup> Ebd., S. 63 und 238.

Tanz machte Milan Đ. Milićević auch mit dem Kreis von Teilnehmern, Freunden und Mitarbeitern bekannt, darunter mit einem der Gründer und dem ersten Dirigenten des Belgrader Gesangvereins Milan Milovuk, dem Gesangslehrer Antonije Cimbrić, den Schriftstellern Laza Lazarević und Milorad Šapčanin sowie dem Politiker und Professor der Hochschule Nastas Petrović. Todor Stefanović Vilovski stellt in seinen Memoiren angesehene Belgrader Familien als Gastgeber von Hausmusikveranstaltungen vor. Die Häuser des Stojan Novaković und Milan Kujundžić Aberdar wurden als Zentren der „Belgrader intelligentesten Gesellschaft“ beschrieben.<sup>23</sup> Laut Vilovskis Zeugnissen versammelten sich im Weinberg von Kujundžić die Jugendkreise, die „eine neue Ära und neue Mode präsentierten, indem an die alten serbischen Sitten und Gebräuche die Bräuche des europäischen Westens angeknüpft wurden.“<sup>24</sup> Im musikalischen Repertoire waren, nach Vilovski, „seriöse Quartette auf der Violine und dem Cello sowie vorzügliche Produktionen auf dem Klavier“ als auch verschiedenartige Tänze. Der gleiche Autor verbirgt nicht, dass die besonderen ‚Anziehungskräfte‘ bei diesen Treffen die Vertreterinnen der weiblichen Gesellschaft waren. Auch andere dokumentarische Bilder zeigen, dass die Musik ein geeignetes Medium für ein näheres Kennenlernen von Jugendlichen sowie die Schließung freundschaftlicher, ja sogar auch ehelicher Beziehungen war. Eines der Beispiele dafür ist auch eine Notiz von Milan Đ. Milićević, eine Erinnerung an den Tag, als er seinen Segen für die Trauung seiner Tochter Ana mit dem angesehenen Schriftsteller, Politiker und Ökonom, Dimitrije Mita Rakić ausgesprochen hatte. Es wurde erzählt, dass Rakić um Anas Hand bat, indem er einen geeigneten Notentext verwendete, den er auf ihrem Klavier vorgefunden hatte.<sup>25</sup>

Schließlich verweisen Vilovskis Aufzeichnungen auch auf das Haus des Obersten Aleksandar Konstantinović, Sohn des Gutsbesitzers Aleksandar Konstantinović sen. und der Anka Obrenović, als wichtigen Berührungspunkt mit Ausländern und Vertretern der europäischen Diplomatie in der damaligen serbischen Residenzstadt.

---

<sup>23</sup> Über den Beitrag von Stojan Novaković zur serbischen Musik als ein bedeutender Teil der Bildungs- und Kulturerhebung des serbischen Volkes siehe: Danica Petrović, „Stojan Novaković i srpska muzika njegovog vremena“ [Stojan Novaković und die serbische Musik seiner Zeit], in: *Stojan Novaković – Ličnost i delo* [Stojan Novaković – Persönlichkeit und Werk], Srpska akademija nauka i umetnosti, Odeljenje istorijskih nauka, Bd. 77, Belgrad 1995, S. 470–479.

<sup>24</sup> Todor Stefanović Vilovski, *Memoari* [Memoiren], S. 73.

<sup>25</sup> Die Klaviermusik der Salons stellte ein besonderes Medium für die Kommunikation zwischen Jungen und Mädchen dar. Es wurde als unangemessen angesehen, dass junge Menschen ihre intimen Gefühle offen ausdrückten. Nach der populären Ästhetik des deutschen Pädagogen und Schriftstellers Christian Oeser wurden diese delikaten Schichten des inneren Lebens mit der ‚Sprache der Töne‘ gelegentlich zum Ausdruck gebracht: Christian Oeser, *Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik. Ein Weihgeschenk für Frauen und Jungfrauen*, Leipzig: F. Brandstetter 1857, S. 234. Zit. nach: Kokanović Marković (wie Anm. 6), S. 135.



## Höfische und bürgerliche Salonzusammenkünfte

In solchen Memoiren des Haus- und Salonmusizierens wurde die Annahme verschiedener kultureller Umgebungseinflüsse unter den Serben in der Habsburger- und Österreichisch-ungarischen Monarchie geschildert, beziehungsweise der Einflüsse, die die serbische bürgerliche Elite dieser Region auf das Bürgertum in Serbien übertrug. Das Phänomen des Salonmusizierens als Teil einer „halböffentlichen Privatsphäre“ im Rahmen des höfischen und bürgerlichen Lebens in Österreich-Ungarn und dem Fürstentum/Königreich Serbien, widerspiegelte auch die einzelnen Aspekte der gesellschaftlichen Ereignisse und der politischen Umstände.<sup>26</sup>

Die Grundlagen des kulturellen Lebens in den Tagen des politischen Kampfes für die Freiheit und die völlige Unabhängigkeit des Fürstentums Serbien wurden durch die soziale und künstlerische Arbeit der Angehörigen der hohen sozialen Schicht gelegt. Eine wichtige Rolle in der Konstituierung des kulturellen und musikalischen gesellschaftlichen Lebens hatten weibliche, künstlerische und gemischte Gesellschaftsabende in Belgrad, die den Geist der Aufklärung auch in den übrigen freien serbischen Städten verbreiteten, indem Wege zur westeuropäischen kulturellen Gemeinschaft eröffnet wurden. Die Ansätze zu den künstlerischen Gesellschaftsabenden und die ersten Stunden der musikalischen Unterhaltung im alten Belgrad werden mit den Herren Jevrem (1790–1856) und Tomanija Obrenović (1796–1881) verknüpft. In ihrem Haus, das einen eigenartigen intellektuellen Zirkel darstellte, begann sich das kulturelle Leben Belgrads zu entwickeln. Diese Gesellschaftsabende fanden bis zum Jahr 1842 und dem Abgang der Obrenovićs ins Exil statt. Im musikalischen Repertoire der erwähnten Versammlungen waren Werke der europaweit bekannten Komponisten.<sup>27</sup>

Die Sozialhistoriker machen deutlich, dass die erschwerte Zugänglichkeit der Ausbildung bewirkte, dass eine aktive Beteiligung an der Entwicklung der Kultur, Wissenschaft und Kunst (ausgenommen dass sie ein Instrument der Gestaltung individueller Identitäten im Rahmen der neunzehn Jahrhunderte dauernden Diskurse über den Progress dargestellt hat) auch zu einem Mittel für die Distinktion der hohen Schichten und zugleich zu einem Mechanismus bei der sozialen Kohäsion der Elite wird.<sup>28</sup> In einem solchen analytischen Zusammenhang ist der Salon der Fürstin Persida Karađorđević

---

<sup>26</sup> Ana Stolić, „Geschlechterverhältnisse im Reich der geteilten Sphären“, in: *Privatni život* (wie Anm. 2), S. 89–93.

<sup>27</sup> Zit. nach: Poleksija D. Dimitrijević-Stošić, *Posela u starome Beogradu* [Gesellschaftsabende im alten Belgrad], Belgrad: Šabac: „Dragan Srnić“ 1965, S. 6, S. 19.

<sup>28</sup> Katarina Mitrović, „Dvor kneza Aleksandra Karađorđevića – Strategije otpora – dvorska galerija kneza Aleksandra i posela kneginje Perside“ [Der Hof des Fürsten Aleksandar Karađorđević – Strategien des Widerstands – Hofgalerie des Fürsten Aleksandar und Gesellschaftsabende der Fürstin Persida], in: *Privatni život* (wie Anm. 2), S. 318.

(1813–1873) zu betrachten, der seit 1850 zweimal wöchentlich als eigenartige Bildungsinstitution der hohen Belgrader Gesellschaft stattfand. Eröffnet mit der Absicht, die Kultur zu fördern, war der Salon das Mittel, womit bei der Begegnung mit Anderen der persönliche, künstlerische und intellektuelle Geschmack kristallisiert wurde und womit die Fürstin ihre Beziehung mit der Welt außerhalb des Hofes selbstständig kreierte. Mit der Einrichtung des Salons, beziehungsweise der künstlerischen Gesellschaftsabende, schloss sie den Hof an den von der Politik entfernten Bereich, den Freiraum des bereits aufgebauten bürgerlichen Gesellschaftslebens an.<sup>29</sup> Die Versammlungen waren der Kunst gewidmet, und die Teilnehmerinnen bekamen die Möglichkeit, ihre Ausbildung zu demonstrieren. Es wurde französische und deutsche Literatur gelesen, Ereignisse aus der neuerlichen heroischen Vergangenheit nacherzählt, es wurden serbische Lieder gesungen, es wurde auf dem Klavier musiziert.<sup>30</sup> Als es zur dynastischen Ablösung kam, wurde die Praxis der vorherigen Dynastie als fruchtbares ‚Modell‘ übernommen: Zu der Zeit der zweiten Herrschaft des Fürsten Mihailo Obrenović (1860–1868) spielten die Gesellschaftsabende im Hause von Anka Obrenović eine besondere Rolle bei der, so glaubte man, geistigen Wiedergeburt der damaligen serbischen Gesellschaft.

Die gesellschaftlichen Zusammenkünfte in den Salons waren in vielen Teilen nach westeuropäischem Vorbild organisiert, insbesondere nach dem französischen Modell, in dem die Frau eine dominante Rolle hatte.<sup>31</sup> Über diese Phänomene schreibt auch Kosta Hristić. Ohne Angabe einer präziseren Leitlinie über den Ort des Stattfindens der Versammlungen spricht der Autor von den Salons der rumänischen Fürstin Elisabeth zu Wied – Carmen Sylva.<sup>32</sup> Bekannt für ihre künstlerischen Neigungen, aktiv im Schreiben von Poesie und eine geschickte Pianistin, mit ausgeprägten gesanglichen Talenten, organisierte die Fürstin, so Hristić, „Versammlungen von humanen Gesellschaften aus der vornehmen Welt“, mit besonderem Nachdruck auf der Pflege der Musik und dem Vorlesen ihrer Verse und Erzählungen.<sup>33</sup>

Fragmentarische Rückblicke auf die Verhältnisse in der Habsburgermonarchie bringen auch die Memoiren von Savka Subotić, wobei sie die Erinnerung an einen ‚neuen Schwung‘ im gesellschaftlichen Leben von Vukovar in

---

<sup>29</sup> Ebd., S. 317.

<sup>30</sup> Ebd., S. 318.

<sup>31</sup> Hari Herder, *Evropa u 19. veku* [Europa im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2003, S. 168.

<sup>32</sup> Karmen Silva (Carmen Sylva) war das literarische Pseudonym der rumänischen Fürstin Elisabeth zu Wied (1843–1916), Ehefrau des rumänischen Fürsten Carol I. von Hohenzollern (1839–1914).

<sup>33</sup> Kosta Hristic, *Zapisi starog Beogradanina* [Aufzeichnungen eines alten Belgraders] (Srpska književnost, Memoari, Dnevnici, Autobiografije [Serbische Literatur, Memoiren, Tagebücher, Autobiografien], 17), Belgrad: Nolit, 1989, S. 129.

den 1860er Jahren aufzeichnet, in einer Zeit, als ihr Ehemann Jovan stellvertretender Bezirksvorsteher von Syrmien und Präsident des Gerichts, mit Sitz in Zagreb, war.<sup>34</sup> Die Subotićs hatten im siebten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts einige Jahre in Zagreb verbracht, als sie sich in hohen gesellschaftlichen und politischen Kreisen der Serben und Kroaten bewegten, und Jovan Subotic war als Vorsitzender des Vorstandes des Kroatischen Theaters besonders aktiv auch im Kultur- und Bildungs- sowie im literarischen Bereich. Savka Subotić beschreibt mit angenehmen Erinnerungen das gesellige Zusammensein, die verschiedenen Feste und künstlerischen Abende in der serbisch-kroatischen Gesellschaft. Sie erwähnt die besondere Dynamik im Winter 1866/67, als das Parlament tagte, mit den Abgeordneten Josip Juraj Strossmayer, Franjo Rački, Ljudevit Gaj, Ivan Kukuljević Sakcinski und Jovan Subotić. Es wird darauf hingewiesen, dass in diesem Umfeld Versammlungen und Gesellschaftsabende unter der Teilnahme von Frauen und Fräulein bei „Spielen, Singen und Rezitation“ abgehalten wurden.<sup>35</sup>

In den Forschungen über die Möglichkeit der politischen Modernisierung der serbischen Gesellschaft in den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, unter den Bedingungen der Herrschaft des Königs Milan, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Bestimmung des Typs der Modernität gerichtet, der seinen Weg zum Hof und zur Definition der um das Herrscherhaus versammelten Elite finden würde.<sup>36</sup> Im Fokus dieser Betrachtungen war auch die Bestimmung der Stellung und der Einwirkungen von Frauen, Herrscherinnen und Anderen auf das Leben am Hofe. Überblickt wurde der Weg der Umwandlung des Hofes von einer traditionellen Institution mit orientalischem Charakter (dem alten ‚Konak‘) in eine nach westeuropäischem Vorbild aufgebaute Einrichtung (dem neuen ‚Schloss‘).<sup>37</sup> Das Neue bestand

---

<sup>34</sup> Nachdem Jovan Subotić zum ersten stellvertretenden Vorsteher des Bezirks Srem Anfang der 1860er Jahre gewählt wurde, siedelte sich die Familie in Vukovar an. Bald wurde Subotić auch zum Septemviren, Richter des Siebttisches des höchsten Gerichts für Kroatien und Slawonien mit Sitz in Zagreb gewählt. In diesem Zeitraum beschäftigte er sich aktiv mit der Politik: als Abgeordneter und Vizepräsident des kroatischen Parlaments, als Präsident des Klubs der Eigenständigen Volkspartei sowie als Antragsteller auf die Gleichberechtigung des serbischen Namens und der kyrillischen Schrift in Kroatien (1867). Zit. nach: Ana Stolić, „Predgovor“ [Vorwort], zu: Subotić, *Uspomene* [Erinnerungen] (wie Anm. 12), S. 22, S. 67.

<sup>35</sup> Ebd., S. 67.

<sup>36</sup> Ana Stolić, „Dvor u Beogradu (1880–1903) između tradicionalnog i modernog“ [Der Hof in Belgrad (1880–1903) zwischen dem Traditionellen und dem Modernen], in: *Srbija u modernizacijskim procesima 19. i 20. veka* [Serbien in den Modernisierungsprozessen des 19. und 20. Jahrhunderts], Teil 2: *Položaj žene kao merilo modernizacije* [Stellung der Frau als Maß der Modernisierung], Belgrad: Institut za noviju istoriju Srbije 1998, S. 101–112.

<sup>37</sup> Als Grundelemente, die den Hof als traditionelle Institution ausmachen, wurden seine Herkunft als Einrichtung, Protokoll, Hofregeln, Geist und Organisation erkannt. Nach der Beschreibung von Felix Kanitz war der Hof zum Zeitpunkt des Fürsten Mihailo ein Ort, wo „mit türkischer

vor allem in äußeren Kennzeichen: dem Aussehen, der Organisation und dem Glanz des neuen Schlosses Anfang der 1880er Jahre. Das neue Schloss wurde mit Salons im Rokoko-, Renaissance- und orientalischen Stil (durch die Wiener Firmen „Portoa“ und „Fix“) ausgestattet, in denen Feste, Bälle und Empfänge stattfanden, mit der Musik von hervorragenden westeuropäischen romantischen Komponisten.<sup>38</sup>

Dadurch, dass die Königin Natalija die grundlegenden Verhaltens- und Lebensmodelle am Hof setzte, war sie Urheberin des gesellschaftlichen Lebens der hohen Gesellschaft in Belgrad. Sie führte Neuerungen, nach dem Muster der Organisation des gesellschaftlichen Lebens ein, die sie im französischen Milieu kennengelernt hatte, indem sie damit den Belgrader Hof anderen Höfen in Europa der 1890er Jahre annäherte. Dieses Modell bestand in regelmäßigen Treffen mit den Ehefrauen von Diplomaten, in Soireen (Gesellschaftsabenden), in der Schirmherrschaft über den ‚Frauenverband‘ und anderen Institutionen, in Vorbereitungen von Bällen und andere Feierlichkeiten am Hofe.<sup>39</sup>

In der Literatur wurde kommentiert, dass die von Königin Natalija während der Jahre 1895–1896 organisierten Tanzfeste und fröhlichen Gesellschaftsabende auch einen Modus dazu darstellten, dass sie ihren Sohn Aleksandar von den politischen Angelegenheiten fernhielt, aber auch Ausdruck ihres Trotzes gegen König Milan und seinen Ministerpräsidenten und Historiker Stojan Novaković war.<sup>40</sup> Die Memoiren der Königin informieren über Galaempfänge und andere gesellschaftliche Zusammenkünfte mit Musik. Die Quellen zeigen, dass unter derartigen Umständen, zusätzlich zu den Gesprächen über Innen- und Außenpolitik, auch inspirative Diskussionen über Theater, Literatur, zeitgenössische Musik und Malerei in Europa geführt wurden. Es wurde die Geschichte über die Bedeutung der Frauenaufklärung potentiell. Besonders mit jungen Mädchen aus wohlhabenderen Belgrader

---

Tabakspfeife und Kaffee, ganz ‚a la Turk‘, über die Ereignisse in der Stadt und dem Staat gesprochen wurde“: Felix Kanitz, *Srbija zemlja i stanovništvo* [Serbien Land und Bevölkerung], Beograd: Srpska Književna Zadruga 1991, S. 70. Zit. nach: Stolić (wie Anm. 36), S. 102.

<sup>38</sup> Der Hof hinterließ durch die neue elektrische Beleuchtung einen starken Eindruck. Nach der Erinnerung von Gavro Vuković saßen bei dem zu seinen Ehren im Jahr bereiteten Empfang 64 geladene Gäste am Tisch, Gerichte wurden aus einem Service aus sächsischem Porzellan bedient, Wein wurde in Gläser aus böhmischem Kristall mit königlichen Kronen und den Initialen von König Milan gegossen, und in Vasen von Sèvres waren Blumen aus der Belgrader Parkanlage Topčider arrangiert. Zu einem reichhaltigen Menü spielten Musiker Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Wagner und Giuseppe Verdi: Gavro Vuković, *Memoari* [Memoiren], Teil 3, Cetinje 1985, S. 317). Zit. nach: Stolić (wie Anm. 36), S. 107.

<sup>39</sup> Stolić (wie Anm. 36), S. 109.

<sup>40</sup> Dimitrijević-Stošić (wie Anm. 27), S. 85. Diese Anmerkungen stehen in gleicher Ebene mit den Kommentaren über die ersten serbischen Gesellschaftsabende im Hause von Tomanija und Jevrem Obrenović, die als verdeckter Widerstand gegen die absolutistische Herrschaft des Fürsten Miloš fungierten.

Familien sprach die Königin über die zeitgenössische europäische Mode und ihre Umsetzung in Serbien sowie über Musik.<sup>41</sup>

Namhafte Gesellschaftsabende fanden auch im Hause des angesehenen Politikers und Diplomaten Matija Ban statt, besonders nach der Trauung seiner Tochter Poleksija mit dem akademischen Maler Steva Todorović.<sup>42</sup> Nach Todorovićs Aussage versammelte er selbst in Bans Hause die Jüngeren, die die geistige Arbeit und kulturelle Aufklärung unter den Serben anregten.<sup>43</sup> Unter den Anwesenden waren die Schriftsteller Jovan Jovanović Zmaj, Simo Matavulj, Milica Stojadinović Serbin, Josif Pančić sowie auch die jungen akademischen Maler aus der Österreichisch-ungarischen Monarchie – Vladislav Titelbah und Paja Jovanović. Es wurde ebenfalls berichtet, dass Bans Ehefrau Margareta in den Gesellschaftsabenden Klavier spielte sowie dass Katica Danilović-Bogićević und Cajka Protić-Resavac auf der Gitarre vortrugen.<sup>44</sup> Poesie wurde vorgelesen, Ban sprach über die politischen Nachrichten in Europa. Es wurde auch notiert, dass Matija Ban den Gesellschaftsabenden am Hof beiwohnte sowie auch in Häusern von Herren hohen Ranges und auch in bescheideneren Angestelltenhäusern.<sup>45</sup>

Indirekte Angaben über das musikalische Repertoire unter den erwähnten Verhältnissen ergänzen bedeutend die Vorstellungen von der Musikerziehung und der Aufführungs- beziehungsweise Hörerfahrung der Schriftsteller, die in ihren Memoiren Eindrücke vom persönlichen, aber auch vom kollektiven Musikgeschmack in den verschiedenen sozialen Bereichen und Kontexten vermittelten. Aufgrund der literarischen und anderen dokumentarischen Quellen (Archivmaterial, Verzeichnisse der Musikveröffentlichungen u.ä.) ist es offensichtlich, dass im Rahmen des häuslichen Musizierens am häufigsten Klaviermusik (zu zwei oder auch vier Händen) oder als Begleitung zu Liedern für Gesang und Klavier aufgeführt wurde. Die Beherrschung des Spielens auf diesem Instrument ermöglichte es, dass außer dem Klavierrepertoire auch Kompositionen für andere Instrumentalensembles aufgeführt wurden. Viele Werke wurden als Klavierauszüge, Bearbeitungen und Transkriptionen sogar weitaus beliebter als ihre ursprüngliche Version.<sup>46</sup> Die Platzierung des Klavierklangs in der Zeit, als die national orientierte, in der Verbreitung ergiebiger Solo- und Chor-Vokalmusik die verschiedenen und erst formierten Schichten der serbischen Bevölkerung durchdrang und einen bestimmten Status in ihrem kulturellen Diskurs

---

<sup>41</sup> Poleksija Stošić führt auch ein umfangreiches Namensverzeichnis von prominenten Belgrader Frauen auf, die diesen Gesellschaftsabenden der Königin beiwohnten. Dimitrijević-Stošić (wie Anm. 27), S. 89f.

<sup>42</sup> Ebd., S. 36.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Ebd., S. 37.

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> Kokanović Marković (wie Anm. 6), S. 111.

erwarb, wurde als ein großer Schritt nach vorn und ein besonderer Modernisierungsschub ausgelegt.<sup>47</sup>

\*\*\*

Die im Entstehungskonzept und im Schreibstil unterschiedlichen Memoirenzeugnisse über die Praktiken des Musizierens unter dem serbischen Bürgertum im 19. Jahrhundert eröffnen eine Vielzahl von verschiedenen Themen für künftige Forschungen. Darunter ist auch das Phänomen einer spezifischen Beziehung zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen. Nach dem deutschen Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas verläuft diese Grenze mitten durch das Haus der Familie,<sup>48</sup> das auch das grundlegende Zentrum für die Entwicklung des Musiklebens, vor allem unter dem Bürgertum, aber auch in anderen sozialen Schichten in diesem Zeitraum war. Auf dem Kult der Familie sind auch allgemeine Ideale des Privatlebens des bürgerlichen Europas, von der Zeit der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg, fundiert.<sup>49</sup> Mit der Bemerkung, dass das Privatleben im neuen Jahrhundert eine mentale Kategorie ist, die sich unaufhörlich verändert und weiterentwickelt, wurden Schlussfolgerungen über einen neuen Ausdruck und die Notwendigkeit des Einzelmenschen im 19. Jahrhundert zu der Zeit, die er sich selbst widmet, begründet.<sup>50</sup> Die Durchsicht des dokumentarischen Materials weist auf den ausgeprägten Bedarf des Individuums hin, diese Zeit mit der Musikkunst aufzufüllen, sei es aus der Perspektive eines aktiven Teilnehmers, sei es als Empfänger – Mitglied des Auditoriums, oder als jener, der die Musikveranstaltungen und eigene musikalische Erlebnisse kommentiert/beschreibt.

---

<sup>47</sup> Jeremić Molnar (wie Anm. 8), S. 27.

<sup>48</sup> Zit. nach: Marko Popović, Miroslav Timotijević und Milan Ristović, *Istorija privatnog života u Srbia od srednjeg veka do savremenog doba* [Die Geschichte des Privatlebens bei den Serben vom Mittelalter bis zur Neuzeit], Belgrad: Clio 2011, S. 183.

<sup>49</sup> Makuljević (wie Anm. 2), S. 30; Kokanović Marković (wie Anm. 6), S. 106.

<sup>50</sup> Vgl. Popović, Timotijević und Ristić (wie Anm. 48), S. 183.

## Quellen

Vilovski, Todor Stefanović, *Moje uspomene* [Meine Erinnerungen] (1867–1881) (Srpska književnost, Memoari, Dnevnici, Autobiografije [Serbische Literatur, Memoiren, Tagebücher, Autobiografien], Bd.14), Belgrad: Nolit 1988.

Ignjatović, Jakov, *Memoari* [Memoiren], hrsg. von Živojin Boškov, Novi Sad – Priština: Matica srpska – Jedinstvo 1989.

Milićević, Milan Đ., *Dnevnik I* [Tagebuch I], 1. Januar 1869–22. September 1872, hrsg. von Dr. Petar V. Krestić (Biblioteka RTS, Edition Rara), Belgrad 2011.

Obrenović, Natalija, *Moje uspomene* [Meine Erinnerungen], übers. aus dem Französischen von Ivanka Pavlović, hrsg. von Ljubinka Trgovčević, Srpski memoari [Serbische Memoiren], Bd.7, Belgrad: Srpska književna zadruga 2006.

Polit-Desančić, Mihailo, *Pokojnici* [Die Verstorbenen], in: *Letopis Matice srpske*, Jg.107, Bd.337, H.1–3, S.201–227, Novi Sad 1933.

Savić, Milan, *Naši stari* [Unsere Alten], Novi Sad: Gradska biblioteka 2010.

Savić, Milan, *Laza Kostić*, Belgrad: Službeni glasnik 2010.

Stojadinović, Milica, Srpkinja, *U Fruškoj gori 1854* [In Fruška gora], Belgrad: Prosveta 1985.

Subotić, Jovan, *Život Dra Jovana Subotića* [Das Leben von Dr. Jovan Subotić], Bde. 1–5, Novi Sad: Matica srpska 1901–1910.

Subotić, Savka, *Uspomene* [Erinnerungen], hrsg. von Ana Stolić (Srpski memoari, Bd.8), Belgrad: Srpska književna zadruga 2001.

Hristić, Kosta N., *Zapisi starog Beograđanina* [Aufzeichnungen eines alten Belgraders] (Srpska književnost, Memoari, Dnevnici, Autobiografije [Serbische Literatur, Memoiren, Tagebücher, Autobiografien], Bd.17), Belgrad: Nolit 1989.

## Literatur

Boškov, Živojin, „Sentandrejsko građanstvo u delima Jakova Ignjatovića“ [Das Bürgertum von St. Andrea in den Werken von Jakov Ignjatović], in: *Sentandrejski zbornik*, 1, 1987, S. 129–151.

Ders., „Ignjatovićevo ogledalo prošlog doba“ [Ignjatovićs Spiegel einer vergangenen Epoche], in: Jakov Ignjatović, *Memoari* [Memoiren], Novi Sad – Priština: Matica srpska – Jedinstvo 1989, S.7–16.

Dimitrijević-Stošić, Poleksija D., *Posela u starome Beogradu* [Die Gesellschaftsabende im alten Belgrad], Belgrad: Šabac: „Dragan Srnić“ 1965.

Herder, Hari, *Evropa u 19. veku* [Europa im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2003.

Jeremić Molnar, Dragana, *Srpska klavirska muzika u doba romantizma (1841–1914)* [Serbische Klaviermusik im Zeitalter der Romantik 1841–1914], Novi Sad: Matica srpska 2006.

Krestić, Vasilije, *Srbi u Ugarskoj 1790–1918* [Serben in Ungarn 1790–1918], Novi Sad: Matica srpska 2013.

Kokanović Marković, Marijana, *Društvena uloga salonske muzike u životu i sistemu vrednosti srpskog građanstva u 19. veku* [Die soziale Rolle der Salonmusik im Leben und dem Wertesystem des serbischen Bürgertums im 19. Jahrhundert], Belgrad: Muzikološki institut SANU 2014.

Makuljević, Nenad, „Pluralizam privatnosti – Kulturni modeli i privatni život kod Srba u 19. veku“ [Pluralismus der Privatsphäre – Kulturmodelle und Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], in: *Privatni život kod Srba u 19. veku* [Das Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2006, S.18–53.

Mitrović, Katarina, „Dvor kneza Aleksandra Karađorđevića – Strategije otpora – dvorska galerija kneza Aleksandra i posela kneginje Perside“ [Der Hof des Fürsten Aleksandar

Karađorđević – Strategien des Widerstands – Hofgalerie des Fürsten Aleksandar und Gesellschaftsabend der Fürstin Persida], in: *Privatni život kod Srba u 19. veku* [Das Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2006, S.302–320.

Petrović, Danica, „Stojan Novaković i srpska muzika njegovog vremena“ [Stojan Novaković und serbische Musik seiner Zeit], in: *Stojan Novaković – ličnost i delo* [Stojan Novaković – Persönlichkeit und Werk], Srpska akademija nauka i umetnosti, Odeljenje istorijskih nauka, Bd.77, Belgrad 1995, S.470–479.

Popović, Marko, Timotijević, Miroslav, Ristović, Milan, *Istorija privatnog života u Srba, od srednjeg veka do savremenog doba* [Die Geschichte des Privatlebens bei den Serben vom Mittelalter bis zur Neuzeit], Belgrad: Clio 2011.

Stolić, Ana, „Rodni odnosi u carstvu podeljenih sfera“ [Geschlechterverhältnisse im Reich der geteilten Sphären], in: *Privatni život kod Srba u 19. veku* [Das Privatleben bei den Serben im 19. Jahrhundert], Belgrad: Clio 2006, S.89–93.

Stolić, Ana, „Dvor u Beogradu (1880–1903) između tradicionalnog i modernog“ [Der Hof in Belgrad (1880–1903) zwischen dem Traditionellen und dem Modernen], in: *Srbija u modernizacijskim procesima 19. i 20. veka* [Serbien in den Modernisierungsprozessen des 19. und 20. Jahrhunderts], Teil 2, *Položaj žene kao merilo modernizacije* [Stellung der Frau als Maß der Modernisierung], Belgrad: Institut za noviju istoriju Srbije, 1998, S.101–112.